

# Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19. Anzeigen- und Abonnements-Aufnahme. Bezugspreis: Unabhängiges politisches Sonblatt für alle Stände. Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 23. Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

64. Jahrg. Folge 24. Freitag, den 30. Januar 1931. Einzelblatt: 12 Heller.

## Graf Bethlen nach Budapest zurückgekehrt.

Budapest, 29. Jan. Ministerpräsident Graf Bethlen ist gestern mittags in Budapest eingetroffen. Dem Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ gegenüber äußerte sich Graf Bethlen über den herzlichen Empfang, der ihm in Wien zuteil wurde. Bei den in Wien geführten Beratungen und Verhandlungen konnten die grundlegenden Prinzipien des abzuschließenden neuen Handelsvertrages vereinbart werden und es sei zu hoffen, daß dieser Vertrag den Produktionsüberschüssen beider Länder nach Maßgabe ihrer Aufnahmefähigkeit einen sicheren Markt verschaffen werde.

Was die politische Seite der Wiener Beratungen anbelangt, erklärte Graf Bethlen, daß sich diese auf Fragen aktueller Natur, wie die Abrüstungsfrage, in der beide Regierungen eine parallele Linie verfolgen, beschränkten, wobei stets die Interessen des europäischen Friedens vor Augen gehalten wurden. Besonders betonte Graf Bethlen, daß die so erfreuliche Annäherung Oesterreichs und Ungarns in keiner Weise den Interessen Europas und der Politik der französischen Regierung zuwiderläuft. Auf die Frage, ob ernstlich an eine Zollgemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn zu denken sei, erklärte der Ministerpräsident, daß diese Frage mit keinem einzigen Worte in Wien berührt worden sei.

## Dr. Franz Ripka zum Budapester Oberbürgermeister wiedergewählt.

Budapest, 29. Jan. Dr. Franz Ripka ist gestern abermals zum Oberbürgermeister der Hauptstadt gewählt worden.

## Das gottlose Rußland.

Moskau, 29. Jan. Auf Befehl der G. P. U. ist das berühmte Kloster Nowospadskij Monastir bei Moskau wegen sowjetfeindlicher Tätigkeit geschlossen worden. Die Leitung des Klosters wurde verhaftet; das Kloster wird in ein Gottlosenmuseum umgewandelt.

## In Griechenland sind Schulen, Theater und Kinos wegen der Grippe geschlossen.

Athen, 29. Jan. In Griechenland ist eine Grippeepidemie ausgebrochen, die beunruhigenden Charakter annimmt. Die Regierung hat für zehn Tage die Schließung aller Schulen, Theater und Kinos angeordnet und auf die gleiche Zeit auch alle öffentlichen Versammlungen verboten.

## Stetiges Erdbeben in Albanien.

Korica, 29. Jan. Gestern wurde Korica von einem Erdbeben heimgesucht, durch das fast alle Häuser beschädigt wurden. 600 Häuser sind unbewohnbar. Die neue rumänische Pfarrikirche wurde zerstört. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen, die elektrische Beleuchtung funktioniert nicht. Bis jetzt werden drei Tote und drei Verletzte gemeldet.

## Spaltung in den österreichischen Heimwehren.

Starhemberg legt sein Nationalratsmandat nieder.

Wien, 29. Jan. In der Bundesführung der österreichischen Selbstschutzw Verbände ist es gestern zum offenen Bruch gekommen, der seine Ursache in einer gegen die Politik des Bundesführers Starhemberg gerichteten Bewegung hat. Der Bundesführer gehörten ursprünglich die neun Landesführer, der Kommandant der Eisenbahnerwehr und der Kommandant der Turnerschaft an. Von diesen stellten sich Dr. Steidle (Tirol), Major Jen (Wien), Major Matt (Vorarlberg), Was (Burgenland) und Stocker (Eisenbahnerwehr) gegen Starhemberg. Mit Starhemberg blieben Doktor Hueber (Salzburg), Dr. Alberti (Niederösterreich), Krüger (Wien), Dr. Pfriemer (Steiermark), Hülsgerth (Kärnten) und Puchmayr (Oberösterreich). Letztere Gruppe hat beschlossen, die Heimwehrbewegung unabhängig von allen politischen Parteien und Gruppen zu führen und vereinbart, daß maßgebende Führer der Heimwehr keine politischen Mandate ausüben dürfen. Bundesführer Starhemberg legt sein Nationalratsmandat nieder. Die Mitglieder der Gruppe Starhemberg haben diesem das Befehlsrecht über den gesamten Verband übertragen. Die Vertreter der Tiroler Heimatwehr, des Heimatschutzverbandes Burgenland, des Vorarlberger Heimatdienstes, der Wiener Heimwehrverband und die Eisenbahnerwehr haben sich vorläufig zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und führen ihre Geschäfte selbstständig.

## Der zweite Volksbildungsvortrag.

Oedenburg, 29. Jan.

Der zweite belehrende Abend der Volksbildungskommission, der gestern im städtischen Mozi veranstaltet wurde, wies geradezu einen Massenbesuch auf. Die Veranstaltungen der Volksbildungskommission sind populär geworden. Dabei konnte man schon die erfreuliche Feststellung machen, daß auch ältere Wirtschaftsbürger anwesend waren und die Vorträge mit sichtlichem Interesse verfolgten. Es kann schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß diesen lehrreichen Veranstaltungen der Volksbildungskommission eine wichtige Rolle in der geistigen Führung unserer Wirtschaftsbürger zufallen wird. Endlich etwas, das ihr Interesse weckt, ja einen förmlichen Heißhunger auslöst. Einen Heißhunger nach zwei Stunden, in denen man etwas lernen und sich dabei auch erheitern kann. Wir sind der festen Überzeugung, daß unsere Wirtschaftsbürger nach dem gestrigen Abend, der alle Erwartungen befriedigte, schon mit Ungeduld auf die nächste Veranstaltung warten.

Der gestrige lehrreiche Filmabend, der von Direktor Friedrich mit der größten Umsicht vorbereitet wurde, muß in jeder Hinsicht als eine bestgelungene Veranstaltung hingestellt werden. Der Präsident der Volksbildungskommission Dr. Karl Heimler und Sekretär Direktor Ludwig Csuppan scheuten keine Mühe und

## Der österreichische Finanzausgleich.

Wien, 29. Jan. Im Sinne des Parteienpaktes hat der Nationalrat gestern in zweiter und dritter Lesung die den Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden bildenden Gesetze und Resolutionsanträge angenommen.

## Erhöhung des Zuckersolles und der Zuckersteuer in Oesterreich.

Wien, 29. Jan. Der Hauptausschuß des Nationalrates hat eine Verordnung des Finanzministers genehmigt, wonach der Zoll für Kandiszucker mit 67,75 (vertragsmäßig 52) Goldkronen, anderer Rüben- und Rohrzucker mit 43 (43) und Rohrzucker für Zuckerraffinerien mit 32,92 (35,18) Goldkronen festgestellt und die Zuckersteuer auf 31 Goldkronen für 100 Kilogramm Reingewicht erhöht wird. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung eines Zuckerverbandsmonopols wurde abgelehnt.

## Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten.

New-York, 29. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten wird von dem Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes Anfang Januar auf 5.700.000 geschätzt. In dieser Zahl sind die arbeitslosen Land- und Bureauarbeiter nicht enthalten.

## Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 28. Jan. Ungarischer Weizen: März: 14,42, 14,43. Mai: 14,77, 14,78. Ungarischer Roggen: März: 10,39, 10,41; Mai: 12,14, 12,15. Transitsmais: Mai: 9,66, 9,67.

Opfer, um unseren Wirtschaftsbürgern auch den zweiten Abend lehrreich und unterhaltend zu gestalten. Es ist ihnen dies bei Mithilfe der Vortragenden Lehrer Michael Kindler, Professor Franz Horniczek und Schuldirektor Samuel Graf restlos gelungen.

Zuerst wurden den Zuschauern die Folgen der grimmigen Kälte des Winters 1928/29 in packenden Bildern vor Augen geführt. Der zugefrorene Rhein, die Elbe mit ihrem meterdicken Eis boten einen ungewöhnlichen Anblick. Man konnte sehen, wie der Mensch gezwungen war, mit den Waffen der Wissenschaft gegen die starre Eisdede anzukämpfen, um der großen Gefahr der Eisstöße vorzubeugen. Sprengungen mußten im meterdicken Eis vorgenommen und ein Weg frei gemacht werden, der dem Eisgetriebe freie Bahn sichern sollte.

Nun folgte ein lehrreicher Film aus der Pflanzenwelt, der in gut gearbeiteten Bildern die geheimnisvolle Welt der Blütenbestäubung, Blütenfrucht und der Samenbildung veranschaulichte. Lehrer Michael Kindler gab hierzu die nötigen Erläuterungen in der gewohnten fachkundigen Weise.

Den nächsten Film aus dem Gebiete der Landwirtschaft leitete der Leiter des landwirtschaftlichen Winterturfes Professor Franz Horniczek mit einem landwirtschaftlichen Vortrag ein. Der Vortrag umfaßte kurz alle Fragen, die eigentlich das ABC der Landwirtschaft ausmachen. So wie der kleine ABC-Schütze zuerst das ABC lernen muß, um

## HAG KÁVÉ MEGÓVIA



SZIVÉT

lesen zu können, so muß auch der Landwirt vor allem anderen mit den Grundelementen der Landwirtschaft vertraut sein, wenn er aus seiner Beschäftigung Nutzen ziehen soll. Professor Horniczek sprach über die Frucht und Pflege der Haustiere und betonte dabei besonders die Wichtigkeit der Reinlichkeit. Er wies dabei auf den beachtenswerten Umstand hin, daß selbst das Tier im Freien unter allen Umständen auf Reinlichkeit viel hält. Des weiteren gab Professor Horniczek Fingerzeige hinsichtlich der Behandlung des Düngers und des Vorbeugens von ansteckenden Krankheiten. Nach dem Vortrage wurde all das Gesagte im Film in äußerst lehrreichen Bildern veranschaulicht.

Im Anschluß daran bot sich dem Publikum auch Gelegenheit Filmaufnahmen über Kraftübertragungen aus der Tierwelt zu sehen, die großes Interesse erweckten.

Der nächste Film war eine Wanderung durch die Dolomiten. Er wurde von Schuldirektor Samuel Graf erläutert. Herrliche Aufnahmen aus der ewig schönen Gottesnatur. Anschließend daran ein Film aus der Wunderwelt des Mattehorns und seiner Umgebung. Nicht nur herrliche Aufnahmen reichten sich in rascher Aufeinanderfolge aneinander, der Film gestaltete sich durch den Vortrag des Schuldirektors Graf auch lehrreich.

Und zum Schluß eine Burleske, aber eine solche, die Hand und Fuß hatte. Die überprudelnde Komik derselben löste Lachsalven aus, bei denen das ganze Mozi erdröhnte.

Als sich die große Menschenmasse zum Schluß der Vorststellung dem Ausgang zudrängte, da gab es nur ein Urteil: Es war ein schöner und lehrreicher Abend, für den der Volksbildungskommission und den Vortragenden, nicht zuletzt aber auch dem rührigen Direktor Friedrich voller Dank gebührt.

Prima Rein-Seiden Crepe de Chine fast in allen Farben pro Meter P 6— solange der Vorrat reicht, bei Filo Frigyes Herren- und Damenmode-, Kurz-, Wirk- und Leinenwarengeschäft Sopron Grabenrunde 123, Telephon 10.

### Die Hölle von Baku.

Wie man in Sowjetrußland für die Arbeiter sorgt.

Von dem Stadtteil „Tschorny Gorod“, der „Schwarzen Stadt“, hat Baku seinen Namen. Es ist in der Tat eine schwarze, trostlose Stadt ohne Grün, deren Luft erfüllt ist von dem in die Lungen dringenden Staub. Ein Wald von Bohrtürmen erhebt sich in der Nähe der Stadt über den Petroleumfeldern von Bibi-Eybat, Balachann und Surachann. Unaufhörlich spricht das Petroleum in die Höhe, Tag und Nacht. Dieses Erdöl hat der Stadt ihr Aussehen gegeben, hat Menschen und Stadt in eine verpestete Wüstenwelt versetzt.

In und zwischen den Bohrtürmen sowie in den Maschinenhallen arbeiten, so lesen wir in einer Schilderung eines russischen Blattes 55.000 Arbeiter. Will man etwas über ihre materielle und soziale Lage erfahren, so muß man sehr vorsichtig zu Werke gehen. Der Anblick der Leute genügt allerdings schon, um sich einen Begriff von ihrem Elend zu machen. Man hört aber noch so manches, was das traurige Bild noch vervollständigt. Die Petroleumproduktion und die Verarbeitung der Nebenprodukte sind gegenüber der Erzeugung der Vorkriegszeit sehr stark zurückgegangen. Die technischen Einrichtungen auf den Petroleumfeldern, die jetzt Staatseigentum sind, sind dieselben wie in der Zeit vor dem Kriege. Es ist begreiflich, daß sie während des Krieges und der Revolution in Verfall geraten sind. Der finanzielle Zustand der Sowjetrepublik ist noch nicht derart, daß Verbesserungen vorgenommen werden könnten. Da aber in der letzten Zeit die Petroleumprodukte von Baku einen größeren Absatz finden, hofft der „Asneft“, der „Aserbeidshahische Naphthatrust“, bald imstande zu sein, etwas zur Renovierung der technischen Anlagen zu tun.

Und nun was die Lage der Arbeiter betrifft. Der Lohn der Arbeiter in den Maschinenhallen und auf den Bohrtürmen schwankt zwischen 25 und 45 Rubel im Monat. Die höheren Beamten des „Asneft“ beziehen einen Monatsgehalt von 150 und mehr Rubel. Der Lohn der Arbeiter in Baku erhebt sich kaum über das Existenzminimum. Das erkennt man deutlich, wenn man in den Geschäften der Arbeiterviertel nach den Preisen der Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel Umschau hält. Von Wichtigkeit ist der bedeutende Unterschied zwischen den Löhnen und den Gehältern. Er beweist, daß bei der Wertschätzung der Arbeit im Produktionsprozeß im bolschewistischen Rußland dieselben Gesetze und Begriffe herrschen wie unter dem kapitalistischen System. Zwischen Theorie und Praxis breitet sich eben eine weite Kluft aus. Wenn die

zunehmende Finanznot des bolschewistischen Staates die Machthaber zwingt, das Arbeitseinkommen in den Staatsbetrieben bis auf die niederste Grenze des Existenzminimums herabzudrücken, wenn die Arbeiter in den industriellen Unternehmungen des Staates sich beklagen, daß ihre soziale Lage im letzten Jahre ärger geworden ist, so beweist das immer wieder nur, daß die bolschewistische Wirtschaftspraxis nicht imstande ist, das soziale Problem zu lösen, obwohl dies Sinowjew, der Leiter der Dritten Internationale, den europäischen Arbeitern einzureden versucht. Wie gering die soziale Fürsorge in Sowjetrußland ist, zeigen die Zustände in den Betrieben des „Asneft“. Man muß die furchterlichen Arbeitsbedingungen in den Bohrtürmen und in den Raffinerien gesehen haben, um einen richtigen Begriff von den Folgen des Mangels jeder Schutzvorkehrung zu erlangen. Es darf daher nicht wundernehmen, wenn nach der Statistik von hundert Todesfällen in der Arbeiterschaft der Petroleumindustrie von Baku 55 und mehr auf Lungentuberkulose zurückzuführen sind. Es fehlen eben die allerprimitivsten hygienischen und sozialen Einrichtungen. Das ist die soziale Fürsorge des Sowjetstaates.

### Welche Verufe üben die Burgenländer aus?

\* Aus Wien wird gemeldet: Vor kurzem ist der erste Jahrgang des „Statistischen Handbuchs für die Republik Oesterreich“ erschienen. Greifen wir aus der überreichen Fülle der Daten jene heraus, die sich mit der Berufsstatistik be-

schäftigen, so erfahren wir, daß das Burgenland insgesamt 147.613 Berufstätige zählt. Davon sind 111.808 in der Land- und Forstwirtschaft, 21.784 in Industrie und Gewerbe, 6952 in Handel und Verkehr, 2987 in häuslichen Diensten und 4082 im öffentlichen Dienst oder freien Berufen tätig. 28.259 Berufstätige sind Selbständige oder Pächter, 3550 Beamte und Angestellte, 43.935 Arbeiter, Werkführer und Tagelöhner, 2536 Lehrlinge, 59.333 mithelfende Familienmitglieder.

Zu bemerken ist noch, daß im Jahre 1929 im Burgenlande 19.286 solche Personen lebten, die arbeitslos sind oder überhaupt keinen Beruf haben und ausüben.

### Verbrecherstatistik des Burgenlandes über 1930.

\* Aus Eisenstadt wird gemeldet: Aus der Verbrecherstatistik der burgenländischen Gendarmerie über 1930 geht hervor, daß die Gendarmerie aus eigenem Antriebe in 1431 Fällen eingeschritten ist. Darunter befinden sich 14 Morde, 10 Totschläge, 337 öffentliche Gewalttätigkeiten, 76 Sittlichkeitsverbrechen, 42 Fälle der Abtreibung der Leibesfrucht, 178 schwere körperliche Beschädigungen, 537 Fälle von Diebstählen und Veruntreuungen, 134 Betrugsfälle, 18 Fälle von Raub und 9 Fälle des Vorhabens zu Verbrechen. Wegen gerichtlicher Vergehen und Uebertretungen mußte die Gendarmerie in 6409 Fällen amtschwebeln. Aus eigenem Antriebe wurden 738 Verhaftungen vorgenommen und 7104 Anzeigen an die Gerichte erstattet.

## Oedenburger Nachrichten

Oedenburg, 29. Jan.

**Todesfälle.** In den letzten Tagen sind in Oedenburg gestorben: Gefangenens-Oberaufseher Stefan Szekeres im 55. Lebensjahre und Wilma Reichl im Alter von zehn Monaten. — Am 28. Januar starb die hiesige Einwohnerin Frau Stefan Feiler, geb. Lydia Kovacs.

**Trauerungen.** Mittwoch, den 28. Januar, traten in Oedenburg folgende Brautpaare in den Stand der Ehe: Kaufmann Adolf Marx und Pauline Glaser; Mauregehilfe Stefan Kovacs und Elise Nagy.

**Personalnachricht.** Der Bischof von Szombathely Graf Johann Mikes, der diese Woche in Körnend und Güssing die Einsegnung des Fürsten Dr. Ladislaus Batthyany-Strattmann vornahm, reiste Mittwoch nach Budapest, wo er mehrere Tage verweilen wird.

**Verdigung.** Unter großer Teilnahme wurde gestern nachmittag der hiesige pensionierte Handelschuldirektor Stefan Katskay im kath. Friedhofe zu Grabe getragen. Unter den Trauer Gästen waren viele einstige Schüler des Entschlafenen sowie die Schüler der hiesigen höheren Handelsschule und die Schülerinnen der Handelsschule für Mädchen im Kloster „Zum göttlichen Erlöser“ zu sehen. Anwesend waren auch zahlreiche Mittel- und Hochschulprofessoren, Polizeioffiziere, Gerichtsbeamte, städtische Beamte und Kaufleute. Die Einsegnung nahm Stadtpfarrer Propst Koloman Rapp unter großer Assistenten vor. Am Grabe hielt Handelschuldirektor Alexander Mészáros eine zum Herzen dringende Abschiedsrede.

**Auch die Kurie hat Dr. Koloman Takacs freigesprochen.** Der hiesige Postrat a. D. Dr. Koloman Takacs, der nach dem Zusammenbruch der Räte-diktatur zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden war, ist nach Neuaufnahme seines Prozesses vom Oedenburger Gerichtshof und auch von der kön. Tafel in Raab freigesprochen worden. Die kön. Kurie in Budapest hat die beiden Urteile bestätigt.

**Der Geisteszustand der Mörderin Erzsi Molnar wird überprüft.** Wie aus Raab gemeldet wird, wurde das dortige Mädchen Erzsi Molnar, das bekanntlich die Unterleutnantsgattin Wilhelm Roncz durch Messerstiche getötet hatte, zwecks Prüfung des Geisteszustandes nach Budapest gebracht.

## Bräute! Hausfrauen!

Emailgeschirre bester Qualität

Glas- und Porzellanwaren

Kücheneinrichtungen

am billigsten bei

# LATZER :: Emailwarenhaus

Grabenrunde Nr. 29.

## Montierte Skier und Zubehör

in schönster Auswahl von Pengö 27— an bei

Samuel Lenks Nachfolger **Franz Varga, Sopron**

Grabenrunde Nr. 117.

### Der Liebe Gieg.

Roman von Marie Antelmann.

Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle (Saale).

(39. Fortsetzung.)

Es war genau so gekommen, wie sie es geahnt hatte. Die Leute, die sie nicht für voll angesehen hatten, solange man sie für ein armes Mädchen hielt, rissen sich jetzt um ihre Gunst. Man überschüttete sie mit Liebenswürdigkeiten, man lud sie immer und immer wieder ein, man kopierte auch ihre extravagantesten Gewohnheiten und versäumte keinen der Gesellschaftsabend, die jeden Mittwoch im Schlosse stattfanden.

Sylphe konnte nicht den kleinsten Teil all der Einladungen annehmen, die ihr ins Haus flatterten; aber sie hatte sich im Laufe dieses Jahres einen ihr sympathischen Kreis geschaffen, in dem sie sich wohlfühlte.

Die Felsenack-Dahles waren durch die amerikanische Verwandtschaft plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, und niemand wagte mehr, sie zu übergehen, wie man das den Verarmten gegenüber früher ab und zu versucht hatte.

Die Gräfin Baum gehörte zu den eifrigsten Besuchern des Schloßchens, und konnte sich nicht genug tun, der „geliebten“ Nichte zu schmeicheln. Sylphe wurde allen anderen Nichten als Vorbild hinge-

stellt, und Tante Franziska hatte nicht mehr viel für diese anderen Nichten übrig.

Marline von Dorne hatte Wutanfälle und Schreikrämpfe bekommen, nachdem sie von dem märchenhaften Reichtum der Amerikanerin gehört hatte, und Neid, Haß und Eifersucht überfielen sie, so oft sie mit Sylphe zusammentraf. Trotzdem war sie oft im Schloßchen zu sehen; aber sie konnte es nicht ändern, daß ihr Sylphe mit größter Gleichgültigkeit entgegenkam.

Am meisten haßte Marline indes Miß Doods, die Gesellschaftlerin Sylphes, nicht nur wegen ihrer gefährlichen und spitzen Zunge, sondern vor allem deshalb, weil die Blonde eine Meisterin des Tennisspiels war und Marline bei weitem überlagte — Marline, die bis dahin in Eggenheim als anerkannter Tennisspieler gegolten hatte.

Mit unermüdlichem Eifer standen sich die beiden Mädchen auf dem schönen Tennisplatz gegenüber, den Sylphe in ihrem Park hatte anlegen lassen. Marline mußte machtlos zusehen, daß sich der Schwarm ihrer Verehrer allmählich von ihr abwandte und zu den beiden jungen Damen hinüberwechselte, zu Sylphe und zu Miß Doods.

Sie hatte nur einen Trost: Heiner! Heiner von Felsenack hielt sich sichtlich fern von Sylphe; er war kühl und zurückhaltend

gegen die reiche Rusine, und versäumte es sogar, zu ihren Mittwoch-Abenden zu kommen, wenn er in Eggenheim weilte. Seine Kälte wuchs noch, als er endlich ganz ans Gericht nach Eggenheim versetzt worden war. Er ließ sich kaum im Schloßchen sehen und wurde finstern und wortkarg, ohne daß jemand wußte, was ihn bedrückte.

Oh, Marline sah alles. Sie sah auch, wie die Amerikanerin Heiner mit brennenden Blicken verfolgte, wie sie alle ihre Liebenswürdigkeiten aufbot, ihn zu umgarnen. Aber Heiner wich allen diesen Anstrengungen aus und zog sich immer mehr von ihr zurück.

Marline triumphierte. Gottlob, dieser Eine, Heißgeliebte — er gehörte noch ihr! Er wollte nichts von dem neuen Stern wissen, er hielt zu dem Mädchen, das er sich früher erkoren hatte.

Sylphe zerbrach sich den Kopf, wie sie es anstellen konnte, Onkel Justus und den Seinen zu helfen. Sie wußte ja genau, wie es da stand und wie nötig man Geld brauchen konnte. Aber sie fürchtete, zurückgewiesen zu werden. Der Onkel — oh, mit dem würde sie fertig werden. Sie hatte ihm ab und zu schon mit ganz kleinen Summen „ausgeholfen“. Aber Tante Adelgunde war ebenso stolz wie ihre beiden ältesten Kinder; weder sie noch Ruth oder Heiner hätten auch nur die kleinste

Summe von Sylphe angenommen.

Sylphe hatte es wenigstens erreicht, daß die Tante auf ihre Kosten eine Sommerreise gemacht hatte.

Tante Adelgunde, Viktoria und Frau Smith waren drei Monate in Tirol gewesen. Frau Smith war in Tirol geboren und hatte große Sehnsucht gehabt, ihre Heimat wiederzusehen. Das hatte sich dann schön gemacht. Sylphe hatte die Tante gebeten, Frau Smith in ihre Heimat zu begleiten, und Viktoria war nur zu gern mitgefahren.

Viktoria schrieb begeisterte Briefe und Karten, und die Baronin war wie neugeboren, als sie endlich nach Eggenheim zurückkehrte. Viktoria war unterwegs eine junge Dame geworden; Frau Smith hatte es fertig gebracht, aus dem burkschlofen und überwildten Padiß ein lustiges und lebenswürdiges junges Mädchen zu machen, ohne daß Viktoria irgendetwas von Erziehung gemerkt hatte. Die Baronin konnte Frau Smith nicht dankbar genug sein, und Viktoria selbst hing mit schwärmerischer Liebe an der gütigen Frau.

Viktoria hatte immer und immer wieder Neugierde zu berichten, und stolz und strahlend erzählte sie von den vielen Herren, die ihr unterwegs zu Füßen gelegen hatten.

Sie hatte sich auch äußerlich sehr zu

**Der Oedenburger Kaminverein** hat in seiner am 27. d. abgehaltenen Ausschusssitzung die Bilanz für das Jahr 1930 und den Kostenvoranschlag für das Jahr 1931 durchberaten. Die Einnahmen und Ausgaben betragen im Jahre 1930 insgesamt 24.105 Pengö. Kostenvoranschlag für das Jahr 1931: 21.500 Pengö. — Die Bilanz und der Kostenvoranschlag werden der ordentlichen Generalversammlung, welche am 1. März, bei Beschlussfähigkeit am 8. März, stattfindet, unterbreitet werden. — Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Pensionierter Güterdirektor Hermann Dörner, pensionierter Polizeinspektor Jolán Benedek, Antiquitätenhändler Alexander Lederer, pensionierter Tafelrichter Koloman Sipos, ferner die fürstlichen Oberbeamten Koloman Polgár, Lorenz Kugler und Franz Kabár.

**Ausgezeichnete landwirtschaftliche Arbeiter.** Für langjährige treue Dienste wurden die landwirtschaftlichen Arbeiter Alexander Büki (Mihályi) und Johann Leitner (Csepreg) vom Ackerbauminister mit einem Diplom und einer Geldspende von je 100 Pengö ausgezeichnet. Büki dient seit 50 Jahren bei dem Landmann Dionys Kovács und Leitner war über 40 Jahre auf dem Gute Schüller in Csepreg angestellt. Die Ueberreichung der Diplome und Geldspenden nahm Oberstuhlführer Dionys Balogh vor.

**Galvanisierungs-Anstalt** und Metallschleiferei, Vergoldung, Verfilberung, Vernickelung, Messing- und Kupferüberzüge und alle in das Galvanisierungsfach einschlagenden Arbeiten, sämtliche Kupfer- und Zinnarbeiten, liefert rasch und billigt die rühmlichst bekannte, seit Jahrzehnten bestehende Kupfer- und Metallwarenfabrik Julius Renner sen., Sopron, Grabenrunde Nr. 42, rückwärts im Hofe.

# Johann Freiler

Uhrmacher

Sopron, Theatergasse 6

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten

## Uhrenreparaturen

prompt und billig!

### Restauration Sedlmayr

Sopron, Theatergasse Nr. 15.

Jeden Abend konzertiert die Kapelle Laci Szecskay.

Cello-Solo: Géza Baráth.

Jeden Samstag v. 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh Tanz.

Ausgezeichnete Spezialweine! — Erstklassige ungarische Küche!

**Das Oedenburger Handelsgremium** gibt den Mitgliedern bekannt, daß seit Wochen viele Personen bei den Kaufleuten erscheinen, sich als zugrundegegangene Kaufleute ausgeben und um Spenden bitten. Diese Personen, unter denen zahlreiche Schwindler sind, sollen in Zukunft an den Präses des Gremiums gewiesen werden, der Bedürftigen helfen, Schwindler aber der Polizei übergeben wird.

**Auf der Oedenburger Militärschießstätte** befinden sich mehrere Grundstücke, die Hartauer und Kohnhofer Landwirten gehören. Das Areal will nun diese Grundstücke, nachdem der Kontrakt abgelaufen ist, abermals auf die Dauer von zehn Jahren pachten. Die Verhandlungen sind mit den Besitzern der Grundstücke im Zuge.

**Sitzung in der Krankenkassa.** Der autonome Ausschuss der Oedenburger Sozial-Versicherungsanstalt hält morgen, Freitag, um 7 Uhr abends im Kassa-gebäude eine Sitzung ab.

**Gewerbliches.** Der Präses der Oedenburger Gewerbelorporation Kunstschleimer Anton Kinizly reist heute abends nach Budapest, wo er an der Großauschuss- und Direktionsitzung des Landesverbandes der Gewerbetreibenden (Spöß) teilnimmt.

**Sehn Jahre älter** machen graue Haare. Wer auf die Konservierung seiner Haare und Haarwuchs Wert legt, gebrauche Sempronia-Haarpetrol, das seit langer Zeit einen guten Ruf erlangt hat, weil es ein durchaus reelles, unschädliches Mittel ist. Zu haben nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

**Sängernachricht.** Der geschäftsführende Präses des Ungarischen Landes-Sängerverbandes Oberregierungsrat Béta Gerlóczy dankt aus Gesundheitsrück-sichten von seiner Stelle ab. Bis zur ordentlichen Generalversammlung leitet die Agenden des geschäftsführenden Präses des Verbandes der Abg. Matthias Frühwirth.

**Im Rauch den Freund gestochen.** Vor kurzem ging in der Gemeinde Szécsény (Komitat Oedenburg) der Landwirt Johann Ludwig Wegbauer in Begleitung seines Freundes Josef Baumgartner nach einem Gasthausbesuch heimwärts. Beide waren stark berauscht. Unterwegs begegneten ihnen einige Burschen, die dem Wegbauer zuriefen: „Die Tischechen kommen!“ Die Burschen wußten, wenn sie dies riefen, gerate Wegbauer jedesmal in Wut und sei dann zu allerlei unüberlegten Streichen aufgelegt. Diesmal zog er sein Taschenmesser hervor und suchte damit wild umher. Dabei traf er seinen Freund Baumgartner, der eine schwere Verletzung im Rücken erlitt und ins Elisabethhospital gebracht werden mußte. Seither ist er aber bereits genesen. Wegbauer wurde gestern vom Oedenburger Gerichtshof wegen Körperverletzung zu 20 Pengö Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

**Die Beisetzung des Fürsten Dr. Ladislaus Batthyány-Strattmann.** Wie aus der burgenländischen Gemeinde Güssing gemeldet wird, fand dort am 27. d. die Beisetzung des Fürsten Dr. Ladislaus Batthyány-Strattmann in der Familiengruft, welche sich unter der Franziskanerkirche befindet, unter außergewöhnlich großer Teilnahme statt. Die Gemeindebevölkerung hißte zum Zeichen der Trauer auf den Häusern schwarze Fahnen und hunderte von Personen gaben dem Toten das letzte Geleite. Aus Körnend waren allein über 400 Trauergäste erschienen. Der Beisetzung ging in der Franziskanerkirche ein Requiem voraus, welches Bischof Graf Johann Mikles pontifizierte. Die zwei jüngsten Söhne des Entschlafenen fungierten als Ministranten. Nach der Einsegnung, welche der Bischof vornahm, sang der Körnender Gesangverein das ungarische Trauerlied „Érök nyugalom“ von Alexander Faras. Die Familiengruft stand nach der Beisetzung einige Stunden zur Bestichtigung für das Publikum offen.

**Vom Rathaus.** Das städtische Waisenamt gibt bekannt, daß am 31. Januar, 2 Uhr nachmittag, im Hause Dreihäuserplatz 2, zweiter Stock, die Möbel und Kleider des vor kurzem entschlafenen Alexander Nagy im öffentlichen Versteigerungswege verkauft werden. Der städtische Waisenvormund.

**Selbstmordversuch eines Oedenburger Bäckergehilfen.** Heute früh jagte sich der 63jährige Oedenburger Bäckergehilfe Anton Rejner in der Washtube seines Sohnes, Bäckermeister Rejner (Grabenrunde), aus einem Revolver zwei Kugeln in die Herzgegend. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Bäckergehilfe von der Rettungsgesellschaft ins Elisabethhospital gebracht. Die Ärzte rechnen damit, den Lebensmüden am Leben zu erhalten. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

**Wie sag ich's meinem Manne?** — daß ich neue Garderobe brauche. Sehr einfach, verehrte Leserin, sagen Sie ihm, daß Sie unmoderne Kleider umarbeiten wollen und er wird angenehm überrascht sein, daß Sie nur 50 Pfennig für „Beyers Modenblatt“ benötigen, sowie einen kleinen Betrag für neue Garnitureile oder ähnliches. — Die genannte Zeitschrift erhalten Sie überall oder auch direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig. Sie bringt eine Unmenge Vorschläge für die Haus-schneiderei, natürlich auch für Kinderkleidung. Ein reichhaltiger Unterhaltungsteil, der auch einen Roman enthält, ergänzt die Hefte in vorteilhafter Weise.

**Ihren Bedarf an familiären photographischen Artikeln** für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, fernere bereitwilligst alle Ratsschlüsse und Auskünfte.

**Vom Oedenburger Eislaufverein.** Mehrere Mitglieder des Oedenburger Eislaufvereins wohnten in Wien dem Kunsteislaufen um die Europameisterschaft bei. — Der Oedenburger Eislaufverein feiert im nächsten Jahre sein 60jähriges Bestehen, bei welcher Gelegenheit auch in Oedenburg ein internationales Kunsteislaufen veranstaltet wird. Der Wiener Eislaufverein hat seine Teilnahme bereits in Aussicht gestellt. — Die Leitung des Oedenburger Eislaufvereins hat die Absicht, an die Stadt eine Eingabe zu richten, in welcher anlässlich des Vereinsjubiläums um eine entsprechende Unterstützung angejucht wird, damit der Verein seine Sportbahn zu einer Kunsteisbahn umgestalten könne. In diesem Falle könnte in Oedenburg der Eislaussport vom November bis März betrieben werden.

**Tödlicher Unfall eines Kindes.** In der Gemeinde Kaszok (Komitat Somogy) glitt vor einigen Tagen die 14jährige Tochter des Gastwirts Androsovicz in der Küche aus und fiel auf den Hinterkopf. Das Mädchen erlitt einen Bruch der Schädelknochenbasis und starb nach einigen Minuten.

**Ein 13jähriges Mädchen, das 106 Kilogramm wiegt.** In der Gemeinde Kaszok (Komitat Veszprém) lebt ein Landmann, dessen 13jährige Tochter 106 Kilogramm wiegt. Unter ärztlicher Aufsicht macht das Mädchen, das allgemein bestaunt wird, eine Entfettungskur durch, weil die Eltern um die Gesundheit ihres Kindes fürchten.

**Den Wohnungsmieter bestohlen.** In der Gemeinde Csorna nahm die Gendarmerie den Tapezierergehilfen Eward Schuller in Haft, weil er den Landmann Josef B., bei dem er wohnte, bestohlen hatte. Schuller stahl Geldbeträge und Getreidebolletten.

## Elite - Mozsó.

Mittwoch — Donnerstag, 28. — 29. Januar:

### Heute Nacht . . . eventuell

Ein vorzügliches Lustspiel mit deutscher Sprache, Gesang und Musik in 9 Akten. Regie: R. Stolz. Hauptdarsteller:

Jenny Jugo, Siegfried Arno, Fritz Schultz, Johannes Reimann.

Ausserdem das erstkl. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!

Für Jugendliche erlaubt.

♦♦♦

Freitag — Sonntag, 30. Jan. bis 1. Febr.:

### Wenn zwei Hochzeit machen

Eine reizende Lustspielattraktion in deutscher Sprache, Gesang und Tanz. — Regie: Fred Saager. Musik: Schmidt-Gentner. — Hauptdarsteller:

Albert Paullig, Luise Englich, Jul. Falkenstein, Fritz Schultz, Trude Berliner, Adele Sandrock, Angelo Ferrari, Ernst Behmer, Siegf. Berisch.

Ausserdem das erstkl. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!

Für Jugendliche erlaubt!

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 7, 7 und 9 Uhr

Beginn Sonn- u. Feiertags: 8, 5, 7 und 9 Uhr.

ihrem Vorteil verändert, und die jungen Herren von Eggenheim fanden plötzlich, daß auch die Jünglinge der Felseneds recht passabel war. Man machte ihr nach Noten den Hof, und Viktoria war selig.

Heute war wieder Gesellschaftsabend im „verwunschenen Schloß“. Ein Auto nach dem anderen fuhr vor, und immer neue Gäste verschwanden hinter dem Gittertor.

Als einer der letzten Besucher betrat Heiner von Felseneds das Haus seiner Ruine, das hell im Lichterglanz erstrahlte. Mit finsterem Gesicht gab er seine Garderobe ab, und seine Mienen erhellten sich nicht, während er die Stufen zu den Wohnungen emporschritt, in denen ein fröhliches Hasten und Treiben herrschte.

Man sah oder stand in reizenden Nischen und bequem eingerichteten Ecken, oder man ging scherzend und plaudernd umher. In einem Raum spielte eine ausgezeichnete Jazzkapelle und die Allerjüngsten hatten schon angefangen, zu tanzen. Ueberall sah man leuchtende Blumen, aus dem Wintergarten kam das behagliche Gemurmel des kleinen Springbrunnens, die Kalksteinfenster zeigten die groteske Schönheit seltener und ausgefuchter Pflanzen. Ueber dem Ganzen lag der fremdartige Reiz der schönen Gastgeberin.

Heiner nahm das alles wieder in sich

auf, obwohl er es schon so lange Zeit kannte. Das Blut rauschte ihm brennend durch die Adern; er fühlte wieder diese irr-sinnige Liebe, die ihn um Herz und Verstand zu bringen drohte.

Er liebte Sulphe, liebte ihr Wesen, ihre Gestalt, ihr lodendes Gesicht; er suchte ihre Nähe, heimlich und verlangend. Heiner suchte den weiskherzigen, warmen Menschen in ihr, den er kannte, obwohl sie ihn hinter einer Maske von Abweisung und Kälte zu verstecken suchte.

Aber — was sollte ihm diese Liebe, diese Liebe zu der Millionärin, zu dem Goldfisch, nach dem alle strebten und den alle umwarben? Sollte er ebenso als Mitgitsjäger dastehen wie alle die vielen Männer, die sich mit einem Male um Sulphe Häiton drängten? Er konnte das alles nicht mehr lange ertragen, konnte nicht mehr lange zusehen, wie Sulphe mit allen diesen Laffen scherzte und flirtete, wie sie sich den Hof machen ließ. Die Eifersucht brannte ihm im Hirn, sie fraß sich fest in seinem Herzen und er wurde halb verrückt dabei; nur eins konnte ihm die Ruhe zurückgeben, für kurze Stunden: das Spiel. Er wollte nicht, wollte nicht mehr spielen — und immer wieder zog es ihn an den grünen Tisch, wo ihm die Karten Zerstreung und Erlösung brachten. Und Heiner verlor, verlor immer wieder. Er

kam erst zum Bewußtsein, als der Geld-verleiher kam und ihm die Summe vor-wies, die er schuldig war. Herrgott! Wie sollte das enden?

Da drüben sah seine Mutter, glückstrahlend und froh, wie seit langem nicht. Da sah auch Marline und unterhielt sich affektiert mit einem Herrn, der vor ihr stand. Verheißungsvoll schlug sie die Augen zu ihm auf, bog sich tosket zurück. . .

Marline! Nerdös lachte Heiner auf, wandte sich hastig um. Betroffen prallte er zurück.

Sulphe stand vor ihm. Sie sah berückelnd aus in dem tief ausgeschnittenen schwarzen Tüllkleid, das ihre herrlichen Schultern freigab und den schneeweißen Hals, das dem blonden Kopf die rechte Note verlieh.

Heiner stand da und sah entzückt auf das schöne Geschöpf, das ihm jetzt lächelnd die Hand entgegenstreckte. Heiner küßte diese Hand mit heißen Lippen.

„Heiner, oh, ich freue mich, dich zu sehen. Ich wollte schon lange einmal mit dir reden. Du bist so sonderbar seit einiger Zeit. Sage mir, hast du einen Kummer? Kann ich dir irgendwie helfen?“

Es entging ihr nicht, daß er blaß wurde, obwohl er ihre Fragen barsch verneinte.

„So, Ich glaube . . . Verzeih, bitte,

wenn ich ungeschickt war . . . Ich tat es nur aus Sorge und Freundschaft.“

Sulphe trat hinter der Palmengruppe hervor, die beide den Blicken der Gesellschaft entzogen hatte. Man stürzte sich auf Sulphe; im Nu war sie von einem Ver-eherkreis umringt.

Man tanzt jetzt allgemein und bald lag Sulphe in den Armen Hans Ungahrs, der sie sicher und gewandt durch die Tanzenden führte. Sulphe hob die wunder-vollen Augen zu ihrem Tänzer empor und sah ihn lächelnd an. Man tuschelte und raunte. Man wußte, daß Sulphe seit einiger Zeit den jungen Flieger sichtlich bevorzugte, ihm herzlich begegnete, als es sonst ihre Art war. Sollte der arme Ungahr das Riesenglück haben, den Gold-fisch zu angeln?

Man beneidete ihn; aber man begriff ihn nicht. Wie stellte sich dieser Stoffisch an?! Hatte er den kein Blut in den Adern? Er tanzte kalt und fremd mit dem schönen Mädchen, hatte keinen feurigen Blick für sie; es kostete ihn sichtlich Mühe, seinen Mund zu einem leisen Lächeln zu verziehen. Er sah nicht, daß dieser Gold-fischer sich Mühe gab, ihn zu bezaubern.

Die ganze Gesellschaft war aufmerksam geworden; auch Heiner sah den beiden mit brennenden Blicken nach.

(Fortsetzung folgt)

**Auffindung eines Leichnams.** Bei der Oedenburger Polizei wurde in den Mittagsstunden angemeldet, daß im Walde neben der Militärschießstätte der Leichnam eines Mannes liege. Die Polizei entsandte zwei Wachleute, um festzustellen, wo der Leichnam liege. Es wird angenommen, daß der Tote mit dem seit einigen Tagen abgängigen Postangestellten für identisch ist. Nähere Einzelheiten fehlen.

**Die Oedenburger Volkszählung.** Voraussichtlich wird heute nachmittag das Ergebnis der Oedenburger Volkszählung festgestellt werden. Ein Volkszählungs-Kontrollor ist erkrankt, weshalb aus zwei Bezirken die Bogen noch nicht eingelangt sind. Dem Vernehmen nach hat Oedenburg um 2000 Einwohner mehr als im Jahre 1920 gezählt worden sein.

**Wettervorhersage.** Trüb, zeitweise Niederschläge, wahrscheinlich Tauwetter, in freien Lagen windig, Temperatur unsicher.

**Maskenabend.** Der Oedenburger Arbeitergesangsverein „Brüderlichkeit“ veranstaltet Samstag, den 31. Januar, in den Räumlichkeiten des Hotels „Pannonia“ einen mit Vorträgen verbundenen Maskenabend. Anfang um 8 Uhr abends. Eintrittspreis Pengö 1.20 samt Verzehrungssteuer.

**Maskenabend.** Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Tanzschule Viktor Löbl veranstalteten Sonntag abends im kleinen Saale des Kinos unter Mitwirkung einer vorzüglichen Salonkapelle einen Maskenabend, bei welcher Gelegenheit auch die modernsten Tänze getanzt wurden. Den ganzen Abend herrschte ein lustiges Faschingstreiben vieler schöner Masken, von denen folgende besonders gefielen: Dudi Kund (Herzönigin), Antonie Pechl (Student), Mus Nemes (Lebuckenherr), Lisi Zehner (Puppe), Mizi Gabriel (roter Paprika), Greth Kraly (Harlekin), Anny Stubenvoll (Biedermeier), Marista Holz (Kreuzworträtsel), Anny Amüller (chinesische Prinzessin), Erzsi Brunner (Holländerin), Sophie Feldinger (Tänzerin), Teresi Odus (Dirndl), Olga Kohn (Phantastie), Grell Kohn (Pierrette), Teresi Sücs (Ruffin), Mus Kifs (Alpachmädchen), Irene Németh (Clown), Teresi Gamauf (Harlekin) und Anna Pinter (Zigeunerin).

**Zinsfußherabsetzung in Bulgarien.**

Sofia, 29. Jan. Die bulgarische Nationalbank hat den Zinsfuß von 10 auf 9 Prozent herabgesetzt.

**Weine**

alt u. heurig, weiss und rot von 80 Heller aufwärts in bester Qualität, so auch

**Spezialweine**

für Kranke, Rekonvaleszenten etc. **Rudolfsquelle** stets zu haben. — **Hintergasse Nr. 7**

**Monatlich 7 Pengö.**

(Wöchentlich 2 Stunden.) — Unterrichterteilung in Klavier, Violine, Viola, Harmonielehre und Kontrapunkt. — **Schülern, die nicht im Besitze eines eigenen Instrumentes sind, wird eine Violine mit Klavier und Bogen teilweise gratis zur Verfügung gestellt.** — Unterrichterteilung auf Wunsch nach dem Lehrplan der Budapester oder Wiener Akademie. — **Fleischmann und Jauh,** Musikpädagogen, Sopron, Grabenrunde Nr. 117, 3. Stiege, 1. Stod. 2085

**GESCHAFTS-ERÖFFNUNG.**

Bechre mich dem sehr geschätzten Publikum bekanntzugeben, dass ich **Grabenrunde (Marktplatz)** im Geschäftslöke des ehemaligen städtischen Milchbetriebes mein

**Fleisch- u. Selchwarengeschäft**

eröffnet habe. — Das Wohlwollen des geschätzten Publikums erbittet hochachtungsvoll **Fülöp Kálmán,** Fleischhauer- u. Selchmeister.

**Chauffeurprüfungen.** Dienstag vor-mittag legten vor der hiesigen polizeilichen Sachkommission folgende Personen mit Erfolg die Chauffeurprüfung ab: Mühlenbesitzer Josef Király aus Nagygerecsd und Schlossergehilfe Johann Somor aus Sván.

**Der Agendorfer Militärveteranenverein** veranstaltete verflorenen Sonntag abends in den Lokalitäten des Gasthauses Böhmen einen Faschingsabend, wobei die eigene Vereinskapelle die Tanzmusik besorgte. Die Veranstaltung war gut besucht und verlief recht gemühtlich.

**Polizeinacht.** Die hiesige Staatsanwaltschaft nahm gestern den Oedenburger Tagelöhner Ferdinand Fleischhaker in Haft, weil er in beraushtem Zustand den 11jährigen Adolf Schraub blutig geschlagen hatte. Die Unternehmung wurde eingeleitet.

**Wegen Hausierens verurteilt.** Der Polizeirichter der Oedenburger Gewerbebehörde Dr. Artur Fekovits verurteilte gestern den Budapester Agenten Josef Takács zu zehn Pengö Geldstrafe, weil er in Oedenburg haufierte und das Hausieren bekanntlich verboten ist. — Im Nichteinbringungsfall wird die Geldstrafe in vier Tage Arrest umgewandelt.

**Realitätenverkehr.** Es kauften: Heinrich Lichtl und Gattin, geb. Katharina Kappel, von Ludwig Lenk und Kinder einen Langen-Weidengrund-Weingarten im Ausmaße von 487 Quadratklaster um 850 Pengö.

**Oedenburger Theater.**

**Die Bilanz der ungarischen Theaterfaison.**

Direktor Arpad Kifs hat also doch die geplanten drei Monate durchgehalten und auch den größten Teil seines ausgesteckten Spielplans absolviert. Die Bilanz dieser Spielzeit ist, soweit sie sich auf finanzielle Resultate bezieht, eine interne Angelegenheit der Theaterleitung; von kulturellem, respektive literarischem Gesichtspunkte aber kann und soll sie auch vor der Öffentlichkeit überprüft werden.

Die Wagschalen dieser Bilanz zeigten während der ganzen Saison ein lebhaftes Schwanken, was jedenfalls den hinein-gelegten (oder hineingeworfenen) Produkten zuzuschreiben ist. Der gewisse Schwung, mit dem mancher Kaufmann seine Ware auf die Waage wirft, zeigt auf den ersten Blick gewöhnlich ein Mehrgewicht, und erst nach einigem Aufwandschweben bemerkt der skrupulösere Käufer, wie er dran ist.

Beim Theater heißt dieser Schwung Reklame. Auch hier wird man leicht getäuscht; am meisten bei der vielgepriesenen hauptstädtischen Ware, die dort im Massenkonsum reißend abgeht. In der Provinz ist das Theaterpublikum schon bedeutend wählerischer. Und da es nicht unter dem Einfluß der Massenpsychose steht und sich ein bedingungsloses Mitgehen nicht aufnötigen läßt, so hat ein Provinztheatermann immer einen schwereren Standpunkt. Fehlt ihm der richtige Spürsinn oder ist ihm der Geschmack seines Publikums schnuppe, so werden ihm unliebsame Erfahrungen bald und wiederholt recht verdrießliche Stunden bereiten.

Direktor Kifs brachte auch Prosastücke; aber das Uebergewicht hatte doch die Operette, obgleich diese zumeist aus leichter Ware bestand. Die namhaftesten Schauspiele und Komödien: „Frustka“ — „Alice Takács“ — „Mra“ — „Bánk bán“ — „Die Füllfeder“ — „Egy leány, aki mer“ — „Leona“ — „Das häßliche Mädchen“ — „Die Werber“ — „Ocskay bigabéros“ — „Der verkaufte Mann“ u. a. (sie sind annähernd in der Reihenfolge des Aufführungsdatums aufgezählt) zeugen für das gute Vorhaben der Theaterleitung, die vorerst die ungarländischen Autoren zu Worte kommen ließ. Von den Ausländern gehörte nur „Die heilige Flamme“ zu den Gunst des Publikums diesen Stücken, obwohl man sie fast immer in tadelloser Einstudierung und respektabler Aufführung brachte, nicht besonders hold. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich die Ursache darin finde, daß nur ein Teil der Darsteller wirklich auf erstem dramatischen Niveau stand; in den letzten

Stücken Ottó Málnafy, Frau Ida Ráso, Johann Zilahy, Tibor Mešter, in Komödien oder belustigenden Charakterrollen Gisi Szabó, Marianne Gellért und Frau Margarete Eged, dann die Herren Koloman Perényi, Franz Kristóf, Emerich Saks (in einigen für ihn passenden Rollen) und Alexander Korda (wenn er seiner Sache sicher und nicht allzusehr auf seine persönliche Popularität verpicht war). Eine Ergänzung des dramatischen Ensembles würde für die Zukunft nicht schaden, denn die Besetzung mit noch so ambitionierten Hilfskräften ist nur sporadisch zulänglich.

Die Operette zeigte ebenfalls erhebliche Schwankungen. Es muß offen einbekannt werden, daß dieses Singpersonal zu wirksamen Operettenvorstellungen nicht genügend war. Böske Pinter hatte als führende Primadonna glänzende Leistungen vollbracht, bis zur Uebermüdung, die dann ihr plötzliches Ausscheiden provozierte. In Gisi Szabó, dieser vielseitigen und reizenden Künstlerin, fand das Publikum bald einen vollwertigen Ersatz. Marianne Gellért hatte ihr Publikum auch bald erobert. Die Spielbereitschaft dieser drei Damen und nicht zuletzt auch ihre vornehm prächtigen Toiletten, hatten manches Singpiel zu einem starken persönlichen Erfolg geführt.

In Operetten tat sich auch Koloman Perényi recht gühtlich, doch gefiel er uns in seinen stets gediegenen Charakterrollen besser als wenn er singend und tanzend seine grotesken Bodsprünge vorführte. Perényi bleibe als Sprecher beim komischen Fach, in diesem ist er ein erstklassiger Künstler. Das Tanzfach überlasse er seinem flotten und nimmermüden Kollegen Franz Harjánvi, der mit Marianne Gellért die Stütze der Operette war. Emerich Saks ambitionierte das Singen bis zur unliebsamen Forcierung seines spröden Organs. Ich glaube kaum, daß ihm ohne ernste Stimmbildung jemals Sängler Lorbeeren erblühen werden.

Die Unzulänglichkeit des Singpersonals nötigte ab und zu auch den dramatischen Darstellern Singrollen auf (Frau Ráso, Tibor Mešter, Kató Szederkényi), die eher einen leisen Heiterkeitserfolg oder ein stilles Bedauern auslösten. Bei Franz Kristóf, dem elegant und temperamentvoll spielenden Bonvivant mußten wir leider auch den Schmelz der Singstimme entbehren; dafür entschädigte er aber stets mit tadellosem Spiel und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit.

Kapellmeister Emil Endre sorgte immer für gutes Einstudieren und holte auch aus dem oft nur 14köpfigen Orchester alles heraus, was bei der mangelhaften Besetzung möglich war. Aber die Mängel des Chors konnte nichts verdecken. Nicht nur in punkto Singstimmen, sondern auch in dekorativer Hinsicht ist da eine Ergänzung dringend nötig. (Die Ausstattungstücke wie „Victoria“, „Hufaren von Alvine“, „Die Wunderbar“ u. a. boten statt packender Szenerie einen recht dürftigen Anblick. Auch der Männerchor ist nicht ausreichend. Johann Zilahy verdient als gewissenhafter Ordner volle Anerkennung, aber mehr Invention könnte auch hier einige Abwechslung und Glanz hervorzaubern.

Die Gastspiele der prominenten Künstlerkräfte Szidi Ráso, Franz Kifs, Klona Budai und Georg Solthy brachten nur einige Abwechslung ins Programm, regten aber das Publikum nur zu mäßigen Emotionen an.

Schließlich sei noch die Auffrischung der Dekorationen als dringende Notwendigkeit erwähnt. Da muß aber die Stadt dem jeweiligen Theaterdirektor beistimmen. Das Theater ist vorerst eine Kulturstätte, dann ein Vergnügungsort und nur nebenbei ein Geschäft. Letzteres flaut nur dann ab, wenn die ersten zwei Aufgaben vernachlässigt werden. Darum sei einem jeweiligen Theaterdirektor ans Herz gelegt: Gute Stücke, mit guten und hinreichenden Kräften und in gefälliger anziehender Darbietung, laden neben den Stammgästen auch die großen Mengen herbei. Die Reklame allein tut es nicht. Bei der großen Konkurrenz der Lichtspiele ist ein dem guten Geschmack entsprechendes Entgegenkommen eine Vorbedingung des rentablen Theatergebarens.

Schließlich ist ja das Theater fürs Publikum da und nicht umgekehrt.

Rá pá ti.

**Radio-Programm.**

**Donnerstag, 29. Februar.**

Budapest. — 16: Freie Universität des Radio. — Hierauf: Zt. W. — 17.10: Unfälle und Verletzungen im landwirtschaftlichen Betrieb. — 17.45: Die Entwicklung des Walzers. — 18.45: Englischer Unterricht. — 19.10: Zigeunerkapelle. — 20.10: „Lili“, Operette in drei Akten von Hervé. — 22.10: Gräfin Albert Apponyi: L'oeuvre social de la femme en Hongrie. — Hierauf: Zt. W. Nachr. — 22.45: Konzert Marie Bassilides vom Kön. Opernhaus. — Hierauf: Salonkapelle und Zigeunerkapelle.

Wien. — 15.20: Schallplattenkonzert. — 17: Kinderstunde: Tiere unter sich. — 17.30: Jugendstunde: Tragödienrings um den Nordpol. — 18: Frauenstunde: Vom Umgang mit Kranken. — 18.30: Der Luftverkehr, ein neuer Faktor der österreichischen Volkswirtschaft. — 19: Italienischer Sprachkurs. — 19.30: Zt. W. — 19.35: Wiener Lieder. — 20.15: Vortragsabend in einer oberösterreichischen Bauernstube. — Zirk 21.50: Abendbericht. — Zirk 22: Jazzmusik auf Schallplatten.

**Freitag, 30. Januar.**

Budapest. 9.15: Hausquartett. — 12.05: Balalajkapelle. — 13: Zt. W. — 14.45: Nachr., Marktpreise, Kursnotierungen. — 16: Kinderstunde. — 16.45: Zt. W. Nachr. — 17: Slowakischer Unterricht. — 17.30: Konzert der Kapelle der Stromwache. — 18.35: Bilder aus der Vergangenheit der ungarischen Literatur. — 19.10: Einführung in die folgende Opernübertragung. — 19.30: Uebertragung aus dem Kön. Opernhaus: „Tannhäuser“, Musikdrama in drei Akten von Richard Wagner. — Hierauf: Zigeunerkapelle.

Wien. 11: Schallplattenkonzert. — 13: Zt. W. Mittagsbericht. — 15.25: Nachmittagskonzert. — 16.50: Tierstuck im Winter. — 17: Frauenstunde: Amalie Dietrich. — 17.30: Jugendstunde: Max Reger. — 18: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. — 18.15: Wochenbericht für Körperkultur. — 18.30: Sozialpolitische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Oesterreich. — 19: Italienischer Sprachkurs. — 19.35: Zt. W. — 18.30: Am Vorabend der Oesterreichischen Skimeisterschaft. Uebertragung aus der Rodelhütte (1327 Meter) bei Schwaz in Tirol. — 20: Arien- und Liederabend Umberto Urbano. — Zirk 22: Abendbericht. — Zirk 22.10: Abendkonzert.

**Oedenburger Weinschenter**

**Guter Rotwein**  
Gvang. Konvent, Georgeng. 14

**Guter Rotwein**  
Geschw. Zichürk, Flandorfferg. 24

**Guter Rotwein**  
Josef Ringl, Rosengasse Nr. 17

**Guter Rotwein**  
Joh. Ringhofer, Michaelstg. 7

**Prima Rotwein**  
Wwe Mich. Gubitsberger, Esengerig. 20

**Guter Rotwein**  
Michael Feigl, Schlippergasse 51

**Guter Rotwein**  
Ludwig Heunwald, Schlipperg. 45

**Guter Riesling-Weißwein**  
Lorenz Friedl jun., Sandgrube 9

Verantwortl. Redakteur und Hauptkris-tleiter: Adolf Pálffy.